

Kulturstaatsrätin heißt Carmen Emigholz

Bremen (fea). Die Staatsrätin für Kultur heißt Carmen Emigholz, klarer Fall, das ist schon lange so, und es gibt viele, die das auch wissen. Auch wir wissen das, haben genau dieses Wissen in unserer Berichtserstattung über die Podiumsdiskussion zum Thema Viertel in der Schauburg aber unterschlagen. Stattdessen haben wir Carmen Emigholz den Namen Carsten verpasst. Es geschah kurz vor dem Redaktionsschluss, zu einer Zeit also, als es im Pressehaus noch einmal hektisch wurde. Passieren darf das trotzdem nicht. Wir bedauern den Fehler und möchten Frau Emigholz hiermit um Entschuldigung bitten.

Überfall in der Lloyd-Passage

Bremen (mic). Unbekannte Täter haben am Mittwoch gegen 18.45 Uhr das Juweliergeschäft Faber & Faber in der Lloyd-Passage überfallen. Die Polizei konnte drei Tatverdächtige festnehmen. Laut Polizei haben zwei Männer den Juwelier überfallen und sind dann mit einem Fahrzeug geflüchtet, in dem ein dritter Mann auf sie wartete. Der Polizei stoppte den Pkw auf der B 75. Die Männer versuchten, zu Fuß zu fliehen, wurden aber festgenommen. Ob es sich bei dem Trio um die Männer handelt, die den Juwelier überfallen haben, konnte die Polizei am Abend noch nicht sagen.

ANZEIGE

Prämie des Monats



Jeder kann werben!

LIEGESTUHL AUS EUKALYPTUSHOLZ

Empfehlen Sie den WESER-KURIER und erhalten Sie von uns als Dankeschön diese attraktive Prämie!

Weitere Prämien und Bestellungen unter:
☎ 0421/36716677
www.weser-kurier.de/praemienwelt

WESER
KURIER

STADTUMSCHAU

Durch den Rhododendron-Park bietet der Parkleiter Hartwig Schepker eine Führung am Donnerstag, 21. Mai, an. In diesen Tagen stehen die Rhododendron und Azaleen in voller Blüte. Start ist um 17 Uhr vor der Botanika, Deliusweg 40. Die Führung kostet fünf Euro pro Person.

Auf der Strecke der Linie 3 finden in Gröpelingen und Walle ab Freitag, 22. Mai (21 Uhr), bis Montag, 25. Mai (morgens), Reparaturarbeiten statt. Die Straßenbahnen in Richtung Gröpelingen enden an der Haltestelle Konsul-Smidt-Straße. Zwischen Europahafen und Gröpelingen pendeln Busse. Die Haltestelle Kap-Horn-Straße in Richtung Weserwehr entfällt.

Die Straßenbahnlinien 2 und 3 fahren am Freitag, 22. Mai, von 19 bis 23.30 Uhr in beiden Richtungen eine Umleitung über die Westerstraße. Die Haltestelle Oberstraße entfällt.

Eine Frühlingswanderung am Ratzeburger See veranstaltet der Landesbetriebs-sportverband Bremen e.V. am Sonntag, 31. Mai. Der Preis für die Wanderung beträgt 38 Euro und beinhaltet die An- und Abreise vom ZOB am Bremer Hauptbahnhof. Anmeldungen telefonisch unter 55 50 21.

Straßenfeste in Bremen sucht der Veranstaltungskalender „Autofreier Stadtraum“ für die Veröffentlichung im Internet. Der Onlinekalender, der vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr herausgegeben wird, präsentiert große und kleine Veranstaltungen, die den Stadtraum beleben und autofrei erlebbar machen. Organisatoren von Straßenfesten haben noch bis zum 31. Mai die Möglichkeit, ihre Veranstaltung im Kalender zu platzieren. Ansprechpartnerin ist Kathrin Bahr, E-Mail: kathrin@zweifellos.net, Telefon 331 44 52.

REDAKTION BREMEN
Telefon 0421/36713690
Fax 0421/36711006
Mail: lokales@weser-kurier.de

„Lehrer müssen toleranter werden“

Podiumsdiskussion über Kopftuch im Lehramt: Uni-Konrektorin Yasemin Karakasoglu kritisiert Vorurteile

VON ANTJE STÜRMANN

Bremen. Kopftuch im Lehramt – seit März ist das auch in Bremen erlaubt. Aber was bedeutet das Urteil des Bundesverfassungsgerichts ganz konkret für die Arbeit in den Schulen, für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und für den Umgang von Lehrern mit Schülern und Eltern in Bremen? Um diese und andere Fragen zu beantworten, hatte die Universität Bremen am Mittwoch Behördenvertreter, Lehrer und angehende Lehrerinnen zu einer Podiumsdiskussion eingeladen.

Bildungssenatorin Eva Quante-Brandt (SPD) ließ sich vom Leiter der Abteilung Bildung ihres Ressorts, Detlef von Lührte, vertreten. Für die „Arbeitsgruppe mit Kopftuch im Lehramt“ sprachen Havva Temirlenk und Habiba Rode; Marcus Schreyer als Konrektor der Bremer Oberschule Kolbenzer Straße vertrat die Lehrer. Aus Sicht der Wissenschaft argumentierte Yasemin Karakasoglu, sie ist Uni-Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität.

Vor zwei Monaten hatte das Bundesverfassungsgericht das pauschale Kopftuchverbot für muslimische Lehrerinnen gekippt. Geklagt hatten zwei Pädagoginnen aus Nordrhein-Westfalen, die aus Glaubensgründen im Unterricht ein Kopftuch oder zumindest eine Mütze tragen wollten. Die Richter begründeten ihr Urteil: christlich-abendländische Bildungs- und Kulturwerte und Traditionen dürften nicht bevorzugt werden. Es verbiete sich die Schlussfolgerung, dass die Trägerin eines Kopftuchs ein Zeichen setze gegen die Gleichberechtigung von Mann und Frau oder für die Einschränkung der Freiheitsgrundrechte.

Das Urteil hat zur Folge, dass Lehrerinnen in Bremen ab sofort – ohne Änderung des Schulgesetzes – im Unterricht Kopftücher tragen dürfen. Dafür gibt es zwei Bedingungen: Das äußere Erscheinungsbild darf die religiösen und weltanschaulichen Empfindungen der Schüler und der Eltern nicht stören. Außerdem dürften Spannungen, die aus der Verletzung der religiösen und weltanschaulichen Neutralität herrühren und die den Schulfrieden gefährden, nicht in die Schule getragen werden.

Es waren die großen Fragen des Abends: Wann ist der Schulfrieden eigentlich gestört? Wer kann ihn stören? Reicht es, wenn Eltern verweigern, dass ihr Kind von einer Lehrerin mit Kopftuch unterrichtet wird? Erhält diese Lehrerin dann die Kündigung? „Es sind so viele Fragen, die ich gern beantwortet hätte“, sagte Havva Temirlenk. Detlef von Lührte sagte, meist seien es andere Dinge, die dazu führten, dass der Schulfrieden gestört sei. Als Beispiel nannte er Prügeln von Mitgliedern verschiedener Glaubensrichtungen des Islam auf dem Schulhof. Von Lührte ist sicher: „Die Hürde, die das Bundesverfassungsgericht aufgestellt hat, ist so hoch, die wird nicht er-



Yasemin Karakasoglu (links), an der Bremer Universität Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität, und Havva Temirlenk bei der Podiumsdiskussion. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

reicht, wenn der ein oder andere abfällige Bemerkungen macht.“

Einig waren sich die Gesprächspartner, dass Frauen aus anderen Kulturkreisen eine Bereicherung für den Schuldienst sein können: Lehrerinnen mit Kopftuch dürften nicht als Risiko gesehen werden, sagte Habiba Rode. Vielmehr sollten ihre Vorzüge gesehen werden: die Fähigkeit, verschiedene Kulturen zusammenzubringen und das in mehreren Sprachen. Konrektor Marcus Schreyer betonte, er freue sich auf jede Lehrerin, die mit ihrer Kompetenz die Schule bereichere. Ihn interessiere die Person, nicht ihr Äußeres, sagte Schreyer. An seiner Schule gebe es den Leitsatz, dass viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Kulturen einander wertschätzend und respektvoll zusammenarbeiten. „Wir müssen nicht über ein Kopftuch diskutieren“, stellte er klar. Eine Lehrerin, die mit Kopftuch unterrichtete, könnte die Neugier von Schülern wecken und unter Umständen sogar für Bewunderung sorgen.

Havva Temirlenk und Habiba Rode haben das in der Praxis so erlebt. Probleme, sagte Rode, habe es immer nur mit den Schulleitern oder Kollegen gegeben. „Sie behaupteten, ich stehe dafür, dass Mädchen nicht ins Schwimmbad gehen dürfen“, so Rode. Yasemin Karakasoglu bestätigte: Junge Frauen – egal welcher Herkunft – müssten sich mit einem ganzen Set von Vorurteilen auseinandersetzen. Das werde nun sichtbar. Sie forderte, Schulen müssten grundlegend über Vielfalt diskutieren und wie diese im Alltag aussehen könnte. „Viele Schulen sind davon noch weit entfernt“, kritisierte die Wissenschaftlerin. Lehrern und Schulleitern müssten in der Ausbildung und in Weiterbildungen mehr Toleranz und die Fertigkeit vermittelt werden, sich Diskussionen mit Eltern zu stellen. Eine Grundschullehrerin regte an, an jeder Schule einen interkulturellen Berater einzusetzen. „Dann wären wir viel eher in der Lage, uns auf die Gegebenheiten in Bremen einzustellen.“ Aus dem Publikum kam auch die Anregung, Lehrer zu verpflichten, sich interkulturell zu öffnen und an Fortbildungen teilzunehmen.

Laut Behörde unterrichtet in Bremen bislang erst eine Lehrerin mit Kopftuch. Yasemin Karakasoglu schätzt, dass unter den Lehramtsstudentinnen bis zu 25 sind, „für die das Thema Kopftuch relevant ist“. Das seien nicht viele. Havva Temirlenk geht jedoch davon aus, dass sich diese Zahl nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts um ein Drittel erhöhen könnte.

In der Praxis, prophezeite Detlef von Lührte, „wird es Konflikte in den Schulen geben – unter Kollegen, mit den Eltern und Schülern“. Vereinzelt seien diese bereits vorhanden. Auch in der Gesellschaft werde es weiterhin Auseinandersetzungen zum Thema Kopftuch geben – trotz oder gerade wegen des aktuellen Gerichtsurteils.

Alle Läufer erhalten Medaillen

Nachlauf am Freitag / Straßensperrungen in der City

VON KARINA SKWIRBLIES

Bremen. Die größte deutsche Laufserie macht am Freitag Halt in Bremen. Am 22. Mai werden zur dritten Auflage des Nachlaufs von Sportscheck und BMW über 2500 Sportler auf dem Marktplatz erwartet. Spitzensportler, Hobbyläufer und Familien gehen an den Start. Die Veranstalter rechnen mit mehrere Tausend Zuschauer, die ihnen an der Strecke zuzubeheln. Mit dabei sind Olympiasieger Nils Schumann und erstmalig Ingalena Heuck, die Deutsche Halbmarathonmeisterin von 2010. Die beiden Läufer repräsentieren als Botschafter den Nachlauf. Alle Teilnehmer des Nachlaufs werden mit einer Medaille belohnt.

Zur Auswahl stehen Strecken über 1,7 Kilometer (ausschließlich für Kinder bis zwölf Jahren), fünf und zehn Kilometer. Der Kinderlauf startet am Freitag um 20.30 Uhr auf dem Marktplatz. Der Fünf-Kilometer-Lauf beginnt um 21 Uhr, der Zehn-Kilometer-

ter-Lauf um 22 Uhr. Start und Ziel ist bei allen drei Läufen der Bremer Marktplatz. Kinder können umsonst teilnehmen, Jugendliche bis 16 Jahren bezahlen 14 Euro, Erwachsene 28 Euro. Gruppen ab sechs Personen nehmen für 23 Euro pro Person teil.

Der Erlös des Nachlaufs kommt Kinder- und Jugendtagesstätten in Deutschland zugute. Sportscheck spendet pro Kilometer fünf Cent für den guten Zweck. Im vergangenen Jahr kamen dadurch über 40000 Euro zusammen.

Anmeldungen für den Nachlauf sind bis Donnerstag, 21. Mai, im Internet unter www.sportscheck.com/event möglich. Nachmeldungen werden am Freitag im Start- und Zielbereich auf dem Marktplatz entgegen genommen. Wegen des Nachlaufs sind die Straßen Am Wall und die Martinstraße am 22. Mai von 18 bis 24 Uhr gesperrt. Umleitungen sind ausgeschildert. Autofahrer werden gebeten, den Bereich weitläufig zu umfahren.

Kirchenmusik klingt aus

HfK schließt Studiengang / Neues Masterprofil geplant

VON IRIS HETSCHER

Bremen. Der Akademische Senat der Hochschule für Künste (HfK) hat sich am Mittwoch darauf geeinigt, den Studiengang Kirchenmusik in seiner jetzigen Form zum Ende des Sommersemesters 2020 zu schließen. Gleichzeitig plant die HfK, gemeinsam mit der Bremischen Evangelischen Kirche und dem Katholischen Gemeindeverband einen neu definierten Masterstudiengang Kirchenmusik aufzubauen.

Mit seinem Beschluss, die derzeitige Bachelor- und Masterausbildung zu beenden, setzt der Senat einen Schlusspunkt unter die Diskussion, die mehr als ein dreiviertel Jahr schwelte (wir berichteten). Sie war begründet im Wissenschaftsplan 2020, der auch der Hochschule für Künste Sparvorgaben macht.

Die Kirchenmusik stand neben dem Journalistik-Studiengang, der ebenfalls geschlossen wird, von Anfang an zur Dispo-

sition. Mit der jetzigen klaren Entscheidung gegen eine Weiterführung des Bachelor- und Master-Studiengangs Kirchenmusik hat der Akademische Senat auch eine Integration dieser Ausbildung in den Studiengang Alte Musik verworfen. Dies sei nicht sinnvoll, weil das eigentliche Berufsziel des Kirchenmusiklers so nicht erreicht werden könne, so HfK-Sprecher Klaus Schlösser. Die derzeit zehn immatrikulierten Studenten könnten ihr Studium beenden, es würden aber ab sofort keine neue Bewerbungen mehr angenommen.

Gleichzeitig macht die HfK den beiden Kirchen das Angebot, gemeinsam einen neuen Masterstudiengang aufzubauen. An der Finanzierung dieses Aufbaustudiums für deutlich weniger Bewerber müssten die Kirchen sich aber zur Hälfte beteiligen. In dieses Masterstudium könnte man die Stärken Bremens einbringen, so Schlösser: Die einzigartige Orgellandschaft und die Möglichkeiten des Studiengangs Alte Musik.

Gemüse und Kräuter von der eigenen Dachterrasse

VON KIRA PIEPER

Bremen. In den vergangenen zehn Tagen ist auf dem Dach des Bamberger-Hochhauses ein Garten entstanden. Im neunten Stock wachsen dort jetzt heimische Kräuter wie Rosmarin, Basilikum und Petersilie und saisonale Gemüsesorten wie Tomaten und Kartoffeln.

Der neu angelegte Garten der Volkshochschule (VHS) Bremen soll ein Ort der Ruhe sein, Menschen für heimische Pflanzen sensibilisieren und Zutaten für Kochseminare liefern. „Jeder dritte Volkshochschüler besucht bei uns Veranstaltungen im Gesundheitsbereich“, erklärt Susanne Nolte, Fachbereichsleiterin Gesundheit. Außerdem soll künftig ein Bierbrau-Seminar angeboten werden. Der notwendige Hopfen dafür wächst bereits auf dem Dach.

Doch wie muss Hopfen eigentlich aussehen und unter welchen Bedingungen wachsen Tomaten am besten? Weil sie alles bequem im Supermarkt kaufen können, können viele Bremer diese Fragen nicht beantworten, sagt Michael Scheer, Geschäftsführer

der Gemüsewerft Bremen, der beim Bau des Dach-Gartens mitgewirkt hat. „Deswegen wollen wir die landwirtschaftliche Kompetenz in die Stadt zurückholen.“

Wie beim Roof-Top-Gardening – also beim Dach-Gärtnern – üblich, wurden die Pflanzen in mobile Kisten gepflanzt. Normalerweise werden darin Brote und Brö-

chen aufbewahrt erklärt Scheer. Nun gedeihen darin Petersilie und Rosmarin. Sogar wenn die Erde nass ist, können die Kisten problemlos angehoben und in die Seminarräume getragen werden. „Sie wiegen circa 35 Kilogramm.“

In die Anschaffung der Pflanzen hat die Volkshochschule 5000 Euro investiert. Die Kräuter- und Gemüsesorten sollen künftig von einer offenen Gruppe gepflegt werden, die auch die Dachterrasse weiter gestaltet.

Ob die Pflanzen in 40 Meter Höhe überleben können, wird sich zeigen. Zwar ist das Bestäuben kein Problem, denn auch im neunten Stock sind Bienen unterwegs. Allerdings sind die Pflanzen starkem Wind ausgesetzt und auf dem Dach ist es deutlich kühler, als im Erdgeschoss. Fest steht für die Volkshochschule jedoch, dass der Garten auch in den kommenden Jahren weitergeführt wird.



Susanne Nolte und Michael Scheer haben zusammen den neuen Dachgarten der Bremer Volkshochschule gestaltet. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Grünes hinter Gittern: Scannen Sie das Bild mit der Live-App und sehen Sie weitere Fotos vom Dachgarten.